

36 *Kompartiment 19* Salbölgefäß (Lekythos) mit Grabszene

Attisch, um 450 v. Chr.; dem Achilleusmaler zugeschrieben.
1983 aus Schweizer Privatbesitz erworben.

Ton. Höhe: 46 cm.

Aus vielen, z. T. antik verbrannten Scherben zusammengesetzt.
Inv. 1983.1

An einer hohen, mit einer Palmette bekrönten Marmorstele steht ein alter weißhaariger Mann mit eindrucksvoll zerfurchtem Gesicht und schlägt laut klagend die rechte Hand an die Stirn. Der, um den er so herzerreißend klagt, erscheint jenseits der Stele: ein nackter bärtiger Mann mit kraftvoll muskulösem Körper, durch seine Waffen als Krieger kenntlich. Dieses Bild ist wie wenige Bilder griechischer Vasen in seiner bewegenden Menschlichkeit auch ohne Erklärungen als Klage eines Vaters um seinen im Krieg gefallenen Sohn unmittelbar begreifbar. Das Bild schmückt ein Salbölgefäß, eine Lekythos, wie die Griechen diese Art Gefäße bezeichneten (vgl. Kat. Nr. 35). Es ist in Umrißzeichnung auf einen hellen, beigegelben Grund gesetzt, wobei Einzelheiten wie die Stele oder der Schildbügel in weißer bzw. roter Deckfarbe gemalt sind.

Im 5. Jh. v. Chr. war es in Athen Brauch, den Toten solche schlanken zylinderförmigen Lekythen mit Salböl gefüllt an die Bahre und an die Gräber zu stellen oder sie ins Grab mitzugeben. Viele dieser Lekythen wurden eigens für diesen Zweck hergestellt und nehmen in ihren Bildern Bezug auf den Anlaß: Sie zeigen Grabmonumente mit trauernden oder das Grab schmückenden Angehöri-

gen, Frauen mit Gaben für die Toten oder auch die Toten selbst, wie sie aufgebahrt sind, vom Totenfährmann Charon abgeholt werden oder ganz einfach an ihrem Grab sitzen oder stehen, oft inmitten ihrer Angehörigen und doch durch Haltung und Ausdruck von ihnen getrennt. Die meisten dieser Lekythenbilder sind in einer besonderen Technik gemalt mit bunten, teilweise erst nach dem Brand aufgetragenen und daher schlecht haftenden Mattfarben auf einem weißen, die Bildfläche bedeckenden Überzug aus kaolinhaltigem Tonschlicker.

Im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. wurden die Bilder der Lekythen wichtiger als ihr Inhalt. Die Lekythen, und damit auch die Bilder, wurden größer und farbiger. Manche bekamen, wie das Berliner Gefäß, noch einen kleinen Einsatz, der mit Salböl gefüllt werden konnte, andere waren nur noch Bildträger und hatten ihre Funktion als Gefäß verloren.

Nicht alle attischen Vasenmaler haben weißgrundige Lekythen bemalt. Einer, der gerade seine schönsten Bilder auf Lekythen gemalt hat, war ein in klassischer Zeit tätiger, uns namentlich nicht bekannter Vasenmaler. Nach einer von ihm gemalten Achilleusfigur auf einer Amphora im Vatikan hat er den Hilfsnamen Achilleusmaler erhalten. Ihm wurde als eines seiner Meisterwerke auch das Berliner Lekythenbild mit dem trauernden Vater zugeschrieben.

Literatur: I. Wehgartner, Ein Grabbild des Achilleusmalers, 129. BWPr 1985; Antikenmuseum Berlin 1988, Nr. 10,1,3; CVA Berlin (8) Taf. 11,2–3; 12.13.14; J.H. Oakley, The Achilleus Painter, 1997, 28 f. 150 Nr. 273 Taf. 140B. 141; R. Krumeich, Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jh. v. Chr., 1997, 124 Abb. 66. Weh.